



geschliche unanfechtlich gegen die Apatiker zu arbeiten, die unerschrocken die Bomben auf die militärischen Anlagen und Gebäude abwarfen und nach tüchtig vollbrachter Arbeit trotz der heftigen Beschüßung unerschrockt wieder ihren Ausgangshafen erreichten.

## Der Krieg mit Italien.

1600 000 Italiener unter den Waffen.  
In seiner Erklärung während der Beratung der Interpellation in Bezug auf die Unterstützung der eingezogenen Soldaten, welche von Italien gegenwärtig unter den Waffen gehalten werden, sagte der Minister Juppeli, daß die Anlöser für die Unterstützung der Familien auf den Gesamtbetrag von 43 Millionen geteilt seien. Ein einfaches Rechenexempel läßt uns, daß demnach Italien 1600 000 Mann unter Waffen hat.

### 180 000 Kriegswaffen.

Die Köln. Volksztg. meldet aus Rom: Bei der Präsidialkonferenz der katholisch-sozialen Aktion Italiens wurde mitgeteilt, daß gegenwärtig für 180 000 Kriegswaffen gesorgt werden müsse.

## Die Kämpfe an der Ostfront.

### Vom Kriegsschauplatz

Meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht zeitweilig lebhafter Tätigkeit. Somit nichts von Bedeutung.  
Der russische Bericht lautet: Feindliche Artillerie beschuß ausgiebig die Gegend südlich Dolin, ihr Feuer wurde von fünf Flugzeugen geleitet. Im Abschnitt von Dinaburg dauert der lebhafteste Handgemahnt- und Minenkampf bei Nacht um den Besitz der Sprengtrichter noch an.

Im deutschen Heeresbericht heißt es:  
An mehreren Stellen der Front wurden russische Teilangriffe abgewiesen.

Die Eisenbahnstrecke Pischawitsch, südlich von Baranowitsch-Lunice, auf der starker Bahnverkehr beobachtet wurde, ist mit gutem Erfolge von unseren Fliegern angegriffen worden.  
(Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggen Anflüge.)

## Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Der König von Montenegro, die königliche Familie und ihr Gefolge haben am Dienstagabend von Belgrad, um sich nach Bordeaux zu begeben.

### Italien in Albanien.

„A Billag“ meldet aus Athen: Laut hier vorliegenden Nachrichten aus Wien hat die italienische Heeresleitung infolge des ausdrücklichen Wunsches der Verbündeten den Einmarsch in Albanien abgelehnt, da die Montenegriner in Albanien um jeden Preis gegen die österreichisch-ungarischen Truppen zu verteidigen. Die Anwesenheit des Königs in Albanien würde die Zusammenkunft mit Verbündeten auf der französischen Heeresleitung, die seit dabei steht, daß nach Albanien vorzudringen, um mit seinen Truppen an der Verteidigung des genannten Plateaus mitzuwirken.

Griechenland droht den Vierverband mit den Waffen.  
Wie dem „Koral-Anzeiger“ aus Sofia gemeldet wird, veröffentlichte dortige Kreise fast gleichzeitig folgendes: Aus diplomatischen Kreisen erfahren wir, daß die griechische Regierung der Entente erklärte: Sollte diese nochmals versuchen, neues griechisches Gebiet zu besetzen, oder neue Landungen zu unternehmen, so würde Griechenland dies mit Waffengewalt zu verhindern trachten. Ferner erzählt man sich hier, daß die Entente die Möglichkeit des Salonitiner Unternehmens einsehe und beachtliche, die Truppen von dort zurückziehen, was aber kaum glaublich erscheint, weil damit alle Ententeträume auf dem Balkan zusammenbrechen würden.

## Vom Seekrieg.

### Der verschärfte U-Bootkrieg.

Aus New York wird gemeldet: Das Repräsentantenhaus hat die Resolution, die eine Warnung an die Bürger der Vereinigten Staaten vor Neffen auf bewaffneten Handelsschiffen der Kriegshäfen vorschlug, mit 276 gegen 143 Stimmen veragt.

Das Repräsentantenhaus beschloß ferner mit 256 gegen 160 Stimmen, die Debatte über den Beschlußantrag betreffend den U-Bootkrieg, der einen ähnlichen Inhalt hat wie der Antrag Gore, einzufrieren. Dies bedeutet, so sagt Reuters hinzu, eine Unterstützung der britischen Politik.

Die Taten der „Möve“ in englischer Beleuchtung.  
„Manchester Guardian“ schreibt in einem Detailartikel: Die „Möve“ ist das erste bewußte Kriegsschiff, das die sehr effektive englische Flotte zweimal, erstens auf der Ausreise und zweitens auf der Heimfahrt, durchbrochen hat. Die „Möve“ hat 50-60 000 Tonnen britischen Schiffsräume vernichtet und wenn man in Betracht zieht, welche Warenmengen die vernichteten Schiffe während eines Jahres nach England hätten einführen können, so ist die britische Flotte ein ein volles Prozent verringert. Der Marinemitarbeiter der „Times“ schreibt, es wäre sehr unangenehm, wenn viele andere in viel Glück hätten wie der Kapitän der „Möve“. Die Vermummung der „Möve“ ist nicht besonders gut gewesen zu sein. Der Kapitän führte ein verarmtes Mesener mit Geschütz und Munition und wird dafür ebenfalls in Deutschland allen Ruhm ernten, den er verdient hat.  
Zunächst hat Kaiser Wilhelm, wie oben gemeldet, dem Kommandanten der „Möve“ den Orden Pour le Mérite persönlich überreicht.

## Der Offenheits der deutschen Flotte.

Anlässlich des Verlustes der „Proence“ schreibt die „Bataille“ vom 1. März, der deutsche Unterseebootkrieg habe, wie angelehnt, mit neuer Kraft eingesetzt. Inmehrfach der letzten drei Tage seien acht englische Schiffe vernichtet worden. Die Verbündeten führen viele Schiffe um so mehr, als sie sie nicht erwidern können. Es ist sehr fest, daß der Feind überall angreife, über und unter Wasser, zu Lande und in der Luft. Trotz ihrer Überlegenheit verteidigen sich die Verbündeten nur, wehren sich und schlagen zu, wenn sie geschlagen werden, aber die Zerstörungen, welche letztere beim Feinde anrichten, sind nicht gering. Die Hartnäckigkeit dieser Angriffe spreche für Deutschlands Lebenskraft, Kühnheit und Unternehmungsgestalt, die flücht mit den Schilderungen unserer Blätter von einem völlig erschöpften Deutschland unvereinbar sind.

### U-Boot-Beute.

Aus Marseille wird gemeldet: Die Marceller Rede-zeiger zeigen für den Monat Februar 11 Schiffe als überfällig an.

Aus Amsterdam telegraphiert man der „W. Z.“: Infolge des verschärften Unterseebootkrieges sind seit vier Tagen keine englischen Dampfer mehr in holländische Häfen eingelaufen.

### Der portugiesische Schiffsräub.

Nach einer Meldung des Reuters-Bureaus be-  
trug die Regierung von der portugiesischen Kolonie Venzura Mitteilung an den Delegierten am Sonnabend vier deutsche Schiffe, und zwar „Umbria“, „Essen“, „Kronprinz“ und „Dof“. Ungefähr 400 Offiziere und Matrosen wurden interniert.

Neunzig deutsche Offiziere und Seeleute sind aus Portugal eingetroffen. Sie erklären, daß sie vor dem Verlassen ihrer Schiffe die Maschinen unbrauchbar gemacht hätten, um zu verhindern, daß die Portugiesen sie verwenden könnten.

Nach einer Meldung aus London werden die in portugiesischen Häfen angelegten deutschen Handelsdampfer nach Entfernung der deutschen Besatzung von englischen Schiffahrtslinien in Betrieb genommen. Die Dampfer sollen für den Transport von Kohlen und Kriegsmaterial von England nach Italien und Saloniki verwendet werden. Die portugiesische Regierung hat die Dampfer für die Dauer des Krieges an eine große Versicherung Firma verchartert, welche ihrerseits die Vercharterung an die englischen Linien vermittelt.

### Englischer Neutralitätsbegriff.

In London fand kürzlich ein Schiffahrtskomitee statt, auf dem erklärte der Reder Raeburn aus Glasgow: In unserer Vlodade Deutschlands sind wir weit zu bedrängt gewesen. Ohne Zweifel hat Deutschland beträchtliche Zufuhren an Waren durch die neutralen Länder erhalten, die erzieht an das Deutschland nicht hermetisch verschließt werden können. Nachdem Nachru noch über die oben erwähnten Punkte sprach, so erklärte der Reder, er verdient, erklärte er, es wäre Selbstmord, zuzulassen, daß die deutschen Fahrzeuge, die sich jetzt in den neutralen Häfen befinden, wieder den gegenwärtigen Besitzern in die Hände der Neutralen übergeben und die dort befindlichen Engländer oder ihrer Alliierten müßte wenigstens ein deutsches Schiff fortgenommen werden. — Das ist echt englisch! Weil die Engländer durch unsere Unterseeboote ein ihrer Handelschiffe nach dem andern verlieren und deshalb nicht mehr frohtraum genug aufbringen können in ihrer Verproviantung, wollen sie in die Hände der Neutralen übergeben und die dort befindlichen Schiffe beschlagnahmen. Es ist wirklich eine eigenartige Moral, die englische. Man könnte sie auch pathologisch nennen, was auf gut deutsch verriecht heißt.

## Der türkische Krieg.

### Erhöhung des Dienstpflichtalters in der Türkei.

Die türkische Kammer genehmigte einen Gesetzesentwurf, durch den die Dienstpflicht bis auf das 50. Lebensjahr ausgedehnt wird.

### 117 englische Generale in Ägypten.

Eine Anfrage Sir Arthur Warthams im englischen Parlament, ob tatsächlich 117 britische Generale in Ägypten anwesend seien, läßt darauf schließen, daß die Zahl der in Ägypten befindlichen höheren Generale außerordentlich groß ist. Der Unterhaussprecher des Krieges, Tennant, erwiderte, daß die augenblickliche Lage keine eingehende Auskunft gestatte, die Lüttische machten aber die Anwesenheit vieler Generale notwendig.

### Das vorläufige Ende in Kamerun.

Es ist uns jetzt eine lebendige amtliche Mitteilung über den Krieg in den Schutzgebieten zugegangen. Das umfangreiche Schriftstück stellt die Bedingungen und die Kämpfe in Kamerun zusammen. Sie geben ein ergreifendes Bild von der Tapferkeit und Zähigkeit, mit der unsere brave Schutztruppe unter der Leitung hervorragender Offiziere den ausichtslosen Kampf gegen eine ungeheure Übermacht von 30 000 Mann lang geführt hat, als ihr längst alle Hilfsmittel abgesehen waren. Den Schluß der Darstellung bilden die Vorgänge bei Mora im äußersten Norden des Schutzgebietes und der ganzen Tragödie ist folgendes Nachwort beigefügt: Vor einigen Tagen haben die Zeitungen die amtliche englische Nachricht gebracht, daß die Besatzung von Wode sich ergeben habe; Munitionsmangel habe zu diesem Schritte gezwungen. So ist eingetreten, was nach den Meldungen des Hauptmann v. Raben erwartet werden mußte. Auch der größte Heldentum, der größte Mut, durchgänglich, muß erlahmen, wenn die Mittel zur Fortsetzung des Kampfes ausgegangen sind. Die Besatzung der tapferen Verteidiger der Bergstellung werden durch die feindliche Überzahl nicht gesichert; sie sind und bleiben eine Umkleung der Schutztruppe. Mit Mora ist der letzte Nag Kameruns gefallen, auf dem die deutsche Flagge noch wehte. Das Schutzgebiet ist jetzt seinen Feinden ausgeliefert. Seine Verteidiger sind auf das galizische Gebiet von Spanien-Wind übergetreten, so

weit sie nicht in der von ihnen so selbstmütig verteidigten Erde zur letzten Ruhe gebettet oder in Kriegsgefangenschaft geraten sind. Mögen sie sich nun von den großen Anstrengungen und Entschädigungen des Krieges erholen, um bereitwillig mitarbeiten zu können an dem Wiederaufbau des Schutzgebietes.

## Politische Übersicht.

Niederlande. Die Ausfuhr von Korn, Schmelz und Haut einschließlich Manufaktur, von Sijal und ähnlichen Stoffen, sowie von allen aus derartigen Stoffen angefertigten Artikeln wurde verboten.

China. Zur Lage in China liegt folgende „Reuter“-Meldung aus Schanghai vor: Die chinesischen Pioniertruppen haben das Bollwerk der Rebellen Suiju eingenommen. — Die „Mowta Revue“ meldet aus Beijing: Zu nächst ist gut bekannt, er habe die Niederbetrachtung der Monarchie bis auf weiteres verschoben. Gleichzeitig verleiht er jede Rundgebung zugunsten einer Beschleunigung seiner Bestimmung des Kaiserthrones. Durch eine Verordnung wurde das Parlament auf den 1. Mai einberufen.

Japan. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Amsterdam berichtet: Die tendenziöse „Welt“, in der Reuter fortwährend die Tatsachen in seinen Telegrammen entstellt, findet im „Hauger Nieuwe Courant“ folgende Beurteilung: „Wir haben nur gehört, daß der amerikanische Senator Kennon, Republikaner, eine Petition unterbreitet hat, wonach das Verbot der Ausfuhr von Waffen aus dem Vereinigten Staaten verlangt wird. Nicht weniger als 1038697 Unterschriften bedeuten diese Petition.“

England. Mitleid wird gemeldet: Es wurde aus militärischen Gründen beschlossen, alle europäischen Kaufleute feindlicher Nationalität, die sich noch in Lugo aufhalten, zu deportieren und alle in Belgien und Frankreich befindlichen Kaufleute gefolgt wurde, in den von den Briten besetzten Teilen Lugo Gefolge zu treiben.

## Deutschland.

Sächsischer Gesandtenwechsel. Als Nachfolger des verstorbenen Grafen Rex wird Amtshauptmann von Rostk-Wallwitz die Leitung der sächsischen Gesandtschaft in Wien übernehmen. Alfred v. Rostk-Wallwitz ist seit dem 10. Juni 1914 der Leiter der sächsischen Amtshauptmannschaft. Die Leitung der Berliner sächsischen Gesandtschaft als Nachfolger des verstorbenen Freiherrn von Salza-Viehnau wird ein Vetter des nach Wien gehenden Freiherrn von Rostk-Wallwitz übernehmen, nämlich der derzeitige Ministerialrat und Vortragende Rat im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Dresden, Geseimer Rat Gottfried von Rostk-Drzemietz.

Ein bitterer Verarmtstropfen im Beise der neuen Reichsabgaben ist die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren. Hier wird Jedermann getroffen, natürlich aber Handel und Industrie, Geschäftsleute und Kleinrentner. Die Erhöhung der Postgebühren ist auf 10 Pfennig und der Telegraphen auf 5 auf 7 Pfennige wird dem großen Publikum besonders schmerzhaft empfunden werden. Für alle gesellschaftlichen Vertriebe, die mit Mailenverwand von Druckfäßen zu rechnen haben, ist die Erhöhung des Druckfäßenportos von 3 auf 4 Pfennig eine äußerst schmerzliche Maßnahme, die in Verbindung mit der Erhöhung des Samplers vielfach eine verhängnisvolle Bedeutung für den ganzen Betrieb haben wird. Für die Presse ist weiterhin die Erhöhung der Telefon- und Telegrammgebühren ein schwerer Schlag in dieser für sie bereits so äußeren Zeit. Es ist ganz sicher mit einer starken Abnahme des Postverkehrs zu rechnen, was nicht recht sehr hoch absteigt in der Provinz erhofften 200 Millionen Mehrerlösen nicht wirklich einstellen werden. Der Reichstag wird diese Vorlage ganz besonders reichlich auf ihre Wirkungen zu prüfen haben.

Offenherzigkeit dankenswerter Art hat der bekannte frühere Reichstagsabg. v. Odenburg, Januarius in der neuartigen Sitzung der Landwirtschaftskammer bei Besprechung ausgesprochen. Er sprach u. a. über die Kartoffelkrise und plauderte darüber wie folgt: „Der Landwirtschaftsminister sieht ganz auf unserem Boden, aber er ist mit seiner Meinung nicht durchdrungen, weil jetzt das Reich mangelnd ist. Ich habe geglaubt, man muß für den Zentner Kartoffeln 5-6 Mark zahlen, und wenn die Verbraucher diesen Preis nicht zahlen können, so muß der Staat die Kartoffeln aus dem Verkehr an die Leute zu einem bestimmten geringen Einkommen liefern.“ Die neuen Erhebungen über die Kartoffelverträge sind noch nicht abgeschlossen, aber man hat bereits mit der Beschlagnahme der Kartoffeln gedroht. Doch das Papier ist geduldig. ... Ja, die Ausführung der Bestimmungen liegt ja in den Händen der Provinzialverwaltungen. Man muß sich nicht so sehr über die Provinzialverwaltungen aufregen, als man Bundesrat, sonst würde man mit einem Mittel für notwendig erklären, daß die Berliner Drohkulde Saatkartoffeln erhalten.“ Wir wollen auf die letzte Bemerkung, die den „Kern“ des konzentrierten Herrn v. Odenburg vor einer hohen Staatsbehörde drückt be-  
leuchtet, nicht des näheren eingehen; er charakterisiert Herrn v. Odenburg zur Genüge. Himmeln möchten wir aber noch besonders auf den besagenden Satz, wo es von dem geduldeten Papier spricht, und weiter auf die Stelle, wo sein Vertrauen zur Provinzialverwaltung zum Ausdruck kommt. Man glaubt eben einfach in den Provinzen, die Herr v. Odenburg nahebelegen nicht an den Ernst hinsichtlich der Beschlagnahme der Kartoffeln. Diese Herren sind guten Wastes! Und man wird nicht befechten können, daß Männer wie Odenburg die Verhältnisse kennen, wie sie bei ihnen liegen. Die offenherzigen Äußerungen, auch die von dem Herrn Landwirtschaftsminister und sein angebliches Vertrauen zu den Provinzialverwaltungen, sind ein ganz guter Beitrag zu der Frage, warum es in manchen Dingen in der Ernährungsfrage bei uns nicht so recht vorwärts gehen will.

## Parlamentarisches.

Δ Zur Gefährdung des Abgeordnetenhauses. Die Parteiführer des Abgeordnetenhauses berieten am Mittwochabend mit dem Präsidenten über den aufstehen Ver-



**Nachlaß-Auktion.**  
 Mittwoch d. 15. März d. J.,  
 von vormittags 10 Uhr an,  
 werde ich im Gasthof zur grünen  
 Linde hier folgende Nachlaßgegen-  
 stände öffentl. d. meistbietendgegen  
 Veräußerung verfertigen u. zwar:  
 1 Sofa, 2 Kleiderchränke, 1 Wer-  
 tkloß 1 Bücherregal, 1 Kommode,  
 1 Sessel, 1 Nähmaschine, 1  
 Standuhr, 1 Tisch, 4 Stuhlühle,  
 2 Kohlenfaken, Lampen, Bor-  
 sellen, Messer und Gabeln, sowie  
 noch verschiedenes Haus- und  
 Wirtshaftsgerät  
**Albert Franke, Auktionator.**

**Nähmaschinen**  
 werden schnell u. gut repariert bei  
 2 Wilschstr. Gollische 24-26

**Speisemöhren,**  
 frisch aus der Erde, gibt ab  
**Rittergut Groß-Rahna,**  
 Bahnh. Fra. leben.

**Speise-Möhren**  
 treffen Freitag nachmittag hier  
 ein und verkaufe dieselben  
 nur in kleinen Paketen.

**Fr. Freygang,**  
 Gr. Ritterstr. 7.

**Angel-Schellfisch**  
 frisch eingetroffen bei  
**Emil Wolff.**

**Rheumatis-**  
 mus, Lechias, Gicht, können  
 Sie selbst bekämpfen. Ich  
 will nichts verkaufen. Für  
 Ankauf Freimarke beifüg.  
**Brandt, Kreis schulbeamter, D.**  
 Halle a S 405 Jakobstrasse 44

**Glühstrümpfe,**  
 Ia. Qualität, f. Hängelstr. a. Std.  
 50 Wfa. empfiehl.  
**Carl Hüser,**  
 Infarkaronsgelehrter, Markt 8.

  
**Vaterländ. Frauenverein**  
**Merseburg-Stadt.**

**Mitgliederversammlung**  
 Dienstag den 14. März,  
 abends 8 Uhr,  
 in Müller's Gasthaus a. Bahnhof.

**Tagesordnung:**  
 1. Diebstahl-Ausgehung.  
 2. Rechnungslegung und Jahres-  
 bericht.  
 3. Vortrags d. Jahresberichts.  
 4. Vortrag des Schriftführers  
 Herr Prof. Bithorn:

**Wie können die deutschen  
 Frauen die durch den Krieg  
 angebahnte Annäherung der  
 Stände fördern?**

Alle Mitglieder des Vereins  
 werden zu dieser Versammlung  
 dringend eingeladen.

**Die Vorhabende:**  
 Frau von Gersdorff.

**Bürger-Verein**  
**für städt. Interessen.**  
**General-Versammlung**  
 Freitag den 10. März d. J.,  
 abends 8 1/2 Uhr,  
 im „Herzog Christian“.

**Tagesordnung:**  
 1. Berlesen der 1. Niederschrift.  
 2. Rechnungslegung.  
 3. Festsetzung des Jahresbeitrags.  
 4. Vorstandswahl.  
 5. Beschlüsse.  
 Gäste willkommen.  
 Der Vorstand.

# Zeichnet

## die Kriegsanleihe!

**Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe**

zu **98,50**

oder

**Viereinhalbprozentige auslosbare  
 Deutsche Reichsschatanweisungen**

zu **95.**

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer  
 sie ist zugleich

die Waffe der Dahemgebliebenen

gegen alle unsre Feinde  
 die jeder zu Hause führen kann und muß  
 ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von **hundert Mark**  
 bis zum 20. Juli 1916 zahlbar  
 ermöglicht **Jedem** die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen,  
 den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften

oder  
 bei der Post in Stadt und Land.

**Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.**

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem  
 Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

## Fahrrad- Zubehör

Mäntel, Fußschlände, Glocken,  
 Laternen, Fedeln, Fatteldeckel,  
 Fußdecken  
 in großer Auswahl zu  
 billigsten Preisen  
**Herrn. Baar ten., Markt 3.**

## Künstlicher Zahnersatz

Kronen- und Brückenarbeiten, Behandlung kranker Zähne.  
**Hubert Totzke, in Fa. Willy Muder**  
 Markt 19 Merseburg Telefon 442  
 Sprechzeit 8-6 Uhr. — — — Sonntags 9-1 Uhr.

## Ginophon-Theater Gr. Ritterstr. 1.

Programm für  
**Freitag, Sonnabend  
 u. Sonntag.**

Feldblumen. Natur.  
 Dupins Verlobung. Humor.  
 Müller als Deswegenbote. Humor.  
 Rindlob Kriegswoche.  
 O, diese Männer. Lustspiel in  
 einem Akt.  
 Solo, die Jadianerin. Drama aus  
 dem Westen.  
 Die Sirene. Drama.

## Der Kriegsdämon.

Eine Episode aus den Kämpfen  
 an der Dreitalersee im April  
 1916 in 2 Akten.

## Der weiße Domino.

Gesellschafts- und Sittendrama  
 in 3 Akten.

Sonntag von 8 Uhr an  
 Jugendvorkellung.

## Buchhalter,

der gleich eilig die Kasse führt,  
 vertraut mit allen Kontor-  
 arbeit u. zum baldigen Eintritt  
 gesucht.

## Abschluß der Bücher

gekaupte Persönlichkeit, event.  
 im Nebenamt, sofort gesucht.

**Georg Göpel,**  
**Maschinen-Fabrik,**  
**Merseburg.**

Zwei ältere oder jüngere Ar-  
 beiter h-ben als

## Packer

sofort Beschäftigung.

**Arthur Kornacker.**

Debnkl. zuverlässiger Mann,  
 welcher in der

**Landwirtschaft**

Beschäft. weis. sofort gesucht.

**Waudrich, Gr. Ritterstr. 11.**

## Aufwartung.

Ein Mädchen für Dienstag,  
 Freitag u. Sonnabend des Vor-  
 mittags gesucht

Gutenplan 4, 1 Tr. Unts.

Junges, ehliches Mädchen

als **Aufwartung**

15. März oder 1. April für vor-  
 mittags gesucht **Wilschstr. 7.**

## Saubere Aufwartung

zur Haushilf für vier Wochen ge-  
 sucht **Gr. Ritterstr. 14.**

Memmer i. Futteral u. ver-  
 stellbarer Kleiderkasten.  
 Bitte abzugeben

**Schmale Str. 4, 1 Tr.**

Junges kräftiges Mädchen,  
 welches Ostern die Schule ver-  
 läßt, findet zum 1. April Stellung.  
 Größeres Mädchen vorhanden.

Gemeinde-Gasthof Frankleben.

Der Land- und Postauf-  
 lage liegt eine Extrabehaltung der  
 Fahrradfabr., von Gustav Engel,  
 Merseburg, betr. Vorhals-Schere  
 für Drillmaschinen, bet.

**Storag eine Behänge.**



**Vortrag über Geschichte, Wesen und Bedeutung der Mutter-  
melde teufte** Dr. Wendland mit, daß 5000  
ausländische Einkäufer in Leipzig anwesend  
seien. Am Nachmittag besichtigten die fremden Gäste eine  
Reihe von Mutterlagern. Die Rückfahrt nach Berlin er-  
folgte abends.

Leipzig, 8. März. Am Mittwoch in der zweiten  
Nachmittagsstunde bemerkten Straßengänger in der Gar-  
tenstraße jenseits der Weitz auf der Schmuckstraße  
zwischen West- und der Karl-Taubert-Brücke eine Frau  
mit zwei Kindern. Pflüch hob die Frau das eine Kind,  
einen Knaben, hoch über das Geländer hinweg und ließ  
ihn in den Strudel der Leiche fallen. Im  
nächsten Augenblick ergriff die Frau schon das kleine  
Mädchen und warf es ebenfalls in das  
Wasser. Obne daß es jemand verhindern konnte,  
schwamm sich die Frau nunmehr selbst über das  
Geländer und stürzte sich in die schäumende  
Flut. Einen ihr sofort von einem Mann zugeführten  
Rettungsring ließ sie von sich. Herbeigeeilten Rettungs-  
angehörigen gelang es, das kleine Mädchen und die Frau aus  
Land zu bringen. Wiederbelebungserfolge hatten leider  
keinen Erfolg. Obne was bis jetzt noch nicht zu  
finden. In einem zurückgelassenen Briefe teilte die Frau  
mit, daß sie durch Mord an ihrem im Felde stehenden  
Manne verächtigt worden sei; alle die Angaben seien  
aber erfunden. Sie bitte um Unterbindung der gegen sie  
erhobenen grundlosen Verdächtigungen, sie könne aber  
nicht mehr leben.

Dresden, 8. März. Die Handelskammer in Chemnitz  
erhielt von ihrer Seite, daß sich in Deutschland,  
vermutlich auch in Sachsen, ein reißender Kauf-  
mann aus Zürich aufhält, der sich als Hutfabrikant  
ausgibt, um Damentücher abzuholen. Der betreffende  
Besitz jedoch keine Fabrik, ist vielmehr Großhändler in  
französischer Ware. Er gibt offen zu, daß es sich  
um Pariser Waren handelt, die er durch Briefe  
so hoch leiht. Es liegt hiernach strafbare Anstiftung zur  
Kontenabgabe und Anstiftung zur Zuwiderhandlung gegen  
das Zollungsverbot gegen das Ausland vor.

## Merseburg und Umgegend.

9. März.

**Extrablätter.** Eine einsehende Anordnung hat  
das selbstbetretende Generalkommando des 4. Armeekorps  
getroffen. Danach dürfen Zeitungen, die am Abend zur  
Ausgabe gelangen, keinen Bescheid der Obersten Seeres-  
leitung am Tage ihrer amtlichen Bekanntmachung nicht  
mehr durch Extrablätter veröffentlichen. Auf Grund  
dieser Anordnung sind wir nicht mehr in der Lage, wic-  
tige Berichte des Großen Hauptquartiers durch Extra-  
blätter bekannt zu geben, außer am Sonntag nach-  
mittags, an dem unsere Zeitung nicht erscheint. Unsere  
Leser machen wir deshalb darauf aufmerksam, daß sie die  
neuesten Berichte stets unter der Rubrik „Neueste  
Nachrichten“ in unserem Blatte finden. Es wird  
unser Bestreben sein, die Meldungen des Großen Haupt-  
quartiers stets noch in der am Abend erscheinenden  
Nummer zu bringen und bitten wir, etwa dadurch nötig  
werdende Verzögerungen in der Zustellung unseres Blattes  
zu entschuldigen.

**Kartoffelbestandsaufnahme.** Bei der vor kurzer  
Zeit in unserer Stadt vorgenommenen Bestandsaufnahme  
an Kartoffeln der hiesigen Einwohnerheit hat sich heraus-  
gestellt, daß bis zur neuen Ernte ein größerer Fehlbe-  
trag für unsere Stadt vorhanden ist. Nach der gemachten Fest-  
stellung ist für den Bezirk unserer Stadt ein Fehl-  
beitrag von 43052 Hekt. Kartoffeln vorhanden,  
pro Kopf und Tag mit 1/4 Pfund bedeckbar. Auch die  
Tatsache ändert nichts daran, daß nach einer neueren Ver-  
függung des Reichsstatistikbureaus für den Kopf und Tag nur  
1 Pfund bedeckt werden darf. Da Kartoffeln in ge-  
ringender Menge vorhanden sind, ist es Sache der in Frage  
kommenden Behörden, dieses unentbehrliche Nahrungs-  
mittel der Stadt zur Verfügung zu stellen, damit hiesiger  
unser Bevölkerung zum Anlauf geübt werden kann.

**Immer den Infanterien weg gehen.** Wir nahmen schon  
zu verschiedenen Malen Gelegenheit, darauf hinzuweisen,  
daß alle Gefolge, Anfragen, Besuchen usw., die sich  
infolge des Krieges bei vielen Familien notwendig machen,  
ersparnis in die nächsten Behörden: Magistrat, Polizei-  
verwaltung, Ortspolizeibehörde und Ortsrat, zu richten  
sind und nicht, wie es leider oft geschieht, in den Händen eines  
Landratsamts. Infolge solcher ungenügend vorbereiteten  
Gefolge sind die Beamten des Landratsamtes mit Arbeiten  
überhäuft, so daß denselben keine Zeit mehr für die an-  
deren nötigen Arbeiten übrig bleibt. Der Reg. Landrat  
steht sich deshalb voran, darauf aufmerksam zu machen,  
daß in Zukunft alle derartigen Sachen nur berücksichtigt  
werden, wenn sie den Infanterien weg gehen, der nicht nachweist,  
daß er den vorgezeichneten Weg gegangen ist.

**Keine Sondersteuer auf Kriegsgewinnsteuern.** Weitere  
Vorkämpfer scheinen in der Vorbereitung befangen zu sein,  
daß die Einkommen auf die Kriegsgewinnsteuern eine steuerliche  
Betrachtung in verschiedenem Maße, sei es bei der Kriegs-  
gewinnsteuer, sei es in Form einer besonderen Kampfgewinn-  
steuer, bezogen lassen. Derartige Anschauungen ent-  
behren vollständig der Begründung. Für die Frage, ob ein Vermögenszuwachs der Kriegsgewinn-  
steuer unterliegt, ist es vollständig gleichgültig,  
ob er in Kriegsgewinnen oder sonstigen Vermögenswerten  
entsteht. Wenn erstere einer Sonderbesteuerung zu unter-  
liegen, ist im Gegenteil ein Vorzug für die kriegsgegen-  
ständlichen Kriegsgewinnsteuern und die fünfprozentigen  
Schuldbücherverbindungen der Kriegsgewinnsteuern nicht als  
solche befreit; vielmehr kommt es lediglich darauf an,  
was das Vermögen und das Einkommen des Steuerpflichtigen  
überhaupt ist während der Kriegszeit gehalten  
haben. Wenn erstere einer Sonderbesteuerung zu unter-  
liegen, ist im Gegenteil ein Vorzug für die fünfprozentigen  
Kriegsgewinnsteuern und die fünfprozentigen  
Schuldbücherverbindungen einschließlich der Schuldbücherver-  
bindungen insofern vorgezogen, als sie bei der Ent-  
richtung der Kriegsgewinnsteuern zum Nenn-  
wert an Zahlungssituation angenommen werden  
können.

**Ältere Jahrestarten.** Die Frist für den Austausch  
der vor dem Inkrafttreten des Postgesetzes (1. Juli  
1914) hergestellten blauen Jahrestarten, sowie der Nach-  
nahmestarten und Nachnahme-Paketkarten mit anhängen-

der Zahlkarte ist vom Reichspostamt bis Ende Sep-  
tember 1916 verlängert worden.

**Familienpässe.** In der Frage, ob bei einer  
Reise nach dem Auslande oder vom Auslande nach  
Deutschland die einzelnen Angehörigen einer Familie  
mit je einem besonderen Pass versehen sein müssen,  
haben der Minister des Innern und der  
Kriegsminister dahin entschieden: „In den Pass des  
Familienhauptes dürfen unter Beachtung der Vor-  
schriften des § 3 der Passverordnung die Ehefrau,  
die minderjährigen Kinder und die Dienftboten des  
Passinhabers mit aufgenommen werden. Min-  
derjährige Kinder in fremdem Haushalt — sei es,  
daß sie keine Eltern mehr haben, sei es, daß sie von  
ihren Eltern zur Erziehung, Pflege u. dergl. weg-  
gegeben sind — dürfen in den Pass des betreffenden  
fremden Familienhauptes mit aufgenommen werden.  
Kinder, die das 17. Lebensjahr vollendet haben,  
sollen jedoch in der Regel mit einem eigenen Pass  
versehen sein. Eigene Pässe sind ferner erforderlich  
für Kinder mit ausländischer Staatsangehörigkeit  
unter 17 Jahren, die sich außerhalb ihres elterlichen  
Haushaltes im Inlande aufhalten, sowie für Kinder  
mit inländischer oder ausländischer Staatsangehörig-  
keit unter 17 Jahren, die ohne Begleitung ihrer  
Eltern die Grenze überschreiten wollen. Für Kinder  
unter 12 Jahren sind aber zweckmäßig überhaupt  
keine Pässe auszustellen, da bei der mangelnden ge-  
setzlichen Folge solcher Kinder kein Interesse an ihrer  
Legitimierung besteht; selbständige Auslandsreisen  
dürfen Kinder unter 12 Jahren nicht antreten. Bei  
etwaiger Erwähnung solcher Kinder in dem Pass des  
Familienhauptes kann von der Beibringung einer  
bescheinigten Photographie nebst Unterchrift für sie  
abgesehen werden.“

**Wer über das gesetzlich zulässige Maß  
hinaus Hafer, Weizen, Milchfrucht,  
wovon sich Hafer befindet, oder Gerste  
verfüßt, verurteilt sich am Vaterlande**

**Ritter oder Inhaber des Eisernen Kreuzes?**  
Zu dieser Frage liegt eine Äußerung der Ge-  
neral-Oberdenkskommission vor, die einen  
gewissen Anhalt bietet. Für das Herzogtum Braun-  
schweig soll ein Helmbüsch aller Braunschweiger er-  
richtet werden, die das Eiserne Kreuz erhalten haben.  
Es traten nun Zweifel auf, ob die Bezeichnung  
„Ritter“ richtig sei oder ob „Inhaber“ heißen  
müsse. Der Landesverein für Heimatchutz wandte  
sich deshalb mit einer Anfrage an die General-Oberdenks-  
kommission in Berlin und erhielt daraufhin, der  
Braunschweiger Landesbezirk, zufolge, unterm 22. Fe-  
bruar folgenden Bescheid: „Auf das gest. Schreiben  
vom 17. d. M. teilen wir Ihnen ergebenst mit, daß  
eine Allerhöchste Entscheidung darüber, ob die mit  
dem Eisernen Kreuz versehenen Personen als „Ritter“  
oder „Inhaber“ zu bezeichnen sind, bisher nicht er-  
gangen ist und wohl auch nicht ergehen wird. Wir  
mühen Ihnen jedoch empfehlen, die betreffenden  
Personen in Ihrem Werte „Inhaber“ zu nennen,  
weil unter dieser Bezeichnung im weiteren Sinne  
auch alle Ordensritter zu verstehen sind. Graf Kanitz.“

**Seifenreinigungsmittel.** Da auch die Seife  
knapper und teurer wird, muß die Hausfrau im Hin-  
blick auf den im Sommer vermehrten Wäschebe-  
brauch danach trachten, preiswerte Reinigungsmittel dafür  
zu bekommen. Am besten bereitet sie sich beizende  
eine gute Kernseife von großer Reinigungskraft.  
Setzt sie diese, in Stücke geschnitten, vor Gebrauch  
längere Zeit der Luft aus, so daß sie gut austrocknet,  
dann ist sie bedeutend sparsamer im Gebrauch, dabei  
doch voll ihren Zweck erfüllend. Zur Behandlung  
von Wäsche ist folgende Mischung sehr zu empfehlen:  
500 Gr. harte Kernseife, 500 Gr. Weichseife, 500  
Gramm Seifenpulver, für 10 Hekt. Salzwasser und  
3 Liter weiches Wasser werden zusammen im großen  
Gefäß zum Kochen gebracht. Die Seife und Soda  
natürlich zuvor möglichst zerkleinert. Nachdem die  
Masse unter Umrühren aufgewirrt, wird sie in ein  
mit Wasser ausgefülltes, weites Gefäß gegossen und  
nach völligem Erkalten in Stücke geschnitten und auf-  
bewahrt. Das Ganze ergibt ungefähr 7 1/2 Pfund  
gute Haushaltsseife.

**Büchsendungen an die Gefangenen nur bis  
1 Kilogramm zulässig.** Wegen der Schwierigkeiten,  
die einzelne fremde Verwaltungen bei der Übernahme  
von über 1 Kilogramm schwerer Büchern an Kriegs-  
und Zivilgefangenen im Auslande machen, ist ange-  
ordnet worden, daß Büchsendungen an die Ge-  
fangenen nur noch bis zum Gewicht von 1 Kilogramm  
zulässig sind, sofern sie im übrigen den Bedingungen  
entsprechen. Schwerere Sendungen dürfen die Post-  
anstalten nur als Pakete (mit Paketkarte) zur Post-  
beförderung annehmen.

**Postanweisungen an Kriegsgefangene** werden  
zurzeit in Vorn nach dem Satz von 89 Schweizer  
Franken = 100 französische Franken, im Saag nach

dem Satz von 11,40 Gulden = 1 Pfund Sterling  
und 124 Gulden = 100 Den ungeführt.

**Wir Barbaren.** Unsere Größe haben recht.  
Wir sind wirklich Barbaren und zeigen uns als solche  
täglich mehr. Nicht, daß wir kleine Kinder, gebären  
oder auch noch, zum Frühstück verzehren, sondern wir  
erweisen uns als tüchtige Jünger der stärksten unter  
unseren Schutzhelmen, der heiligen Barbara. Denn  
sie ist die Patronin der Artillerie, der Waffe, der  
wir gerade die letzten Erfolge bei Verdun in erster  
Linie verdanken. Daher ist es doch ganz klar, daß  
die Befehle der besten Artillerie notenbigerweise  
Barbaren sein müssen. Wir Merseburger sind es  
aber noch ganz besonders, denn eine lebende Trägerin  
dieses Namens ist ja unsere Mitbürgerin, und sie  
hat ihn erhalten von ihrem Vater, dem großen Ka-  
nonenfönig Krupp. Krupp aber und Santa Bar-  
bara sind Deutschlands Nothelfer in dieser schweren  
Zeit. Barbara, die Heilige, ward nach der Legende  
um 240 zu Nikomedien in Bithynien oder 306 zu  
Heliospolis in Ägypten wegen ihres Bekenntnisses  
zum Christentum nach grauenhaften Martern von ihrem  
eigenen Vater Dioskur enthauptet. Der Vater ward  
unmittelbar danach vom Bisse erschlagen. Deshalb  
wird die heilige Barbara bei Gewittern angerufen,  
auch ist sie die Schutzheilige der Artillerie. Ihr Bild  
findet sich deswegen häufig auf älteren artillerie-  
mäßigen Gebäuden, Pulverkammern u. dergl. angebracht. Ihr  
Gebärdnstag ist der 4. Dezember.

**Ein kostenloser brieflicher Unterrichtsunterricht**  
zur Erlernung der deutschen Esperanto-Weltsprache wird,  
wie man uns mitteilen bittet, demnächst wieder be-  
gonnen werden. Gerade seit England, Frankreich  
und Rußland den Gebrauch und Unterricht der deut-  
schen Sprache verloren haben, sieht man nun auch bei  
uns immer mehr die Notwendigkeit einer Weltsprache  
ein, und man arbeitet eifrig und erfolgreich, um alle  
Kreise für den Gebrauch zu gewinnen. Daher er-  
klärt sich das Fortschreiten der verbesserten Esperanto-  
Weltsprache, die auch im Auslande schon weit ver-  
breitet ist. Leser unseres Blattes, die an dem kosten-  
losen Fernunterricht teilnehmen wollen, wollen ihre  
Adresse an die Esperanto-Ausstus-  
stelle in Leipzig, Eisenacherstraße 17, senden.

**Weibliches Personal im Zugmeldeamt.** Der  
Minister der öffentlichen Arbeiten hat kürzlich ange-  
ordnet, daß, solange der Krieg dauert, auch weib-  
liches Personal mit der Abgabe der Meldungen zur  
Sicherung der Zugfahrten betraut werden darf. In  
erster Linie sollen Eisenbahngeschäftlichen und Aus-  
bestimmten dazu herangezogen werden. Sie müssen  
jedoch die Prüfung im Telegraphendienst bestanden  
haben und außerdem vor dem Vorstande des zustän-  
digen königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes durch  
eine praktische Prüfung ihre Fähigkeit für die Wahr-  
nehmung der Geschäfte des verantwortungsvollen  
Zugmeldeamtes nachweisen. Für jede Bewerberin  
ist schließlich eine völlige Vertrautheit mit den ört-  
lichen Verhältnissen unerlässlich.

**Warnung vor einer Hochstaplerin.** In meh-  
reren auswärtigen Pensionen ist kürzlich wieder eine  
Hochstaplerin aufgetreten. Durch Fernsprecher wird  
„die Danz“ angeblich von einer angesehenen Bürger-  
familie der Stadt als Nichte Herr v. G. bei der  
Pensionsinhaberin angemeldet. Am nächsten Tage  
erhielt die Erworberte. Um ihr Ansehen und ihre  
gesellschaftliche Stellung glaubhaft zu machen, läßt  
sie sich im Laufe des Tages einen von ihr geschrie-  
benen, an ihren angeblichen Vater, den Generalmajor  
Arno v. G., gerichteten Brief fördern. Beifügig  
ergibt sie, sie besitze anderwärts eine große Güter-  
wirtschaft. Sie erinnert sich dann plötzlich, daß sie  
ihrem Gutsverwalter sofort eine größere Summe  
Geld zu senden habe. Zu ihrem Leidwesen ist nun  
ihre Tante, bei der sie persönlich ihre Geldbörse  
zurückgelassen hat, in Gesellschaft gegangen und nicht  
zu erreichen. Hierauf erbietet sich die vertrauens-  
volle Pensionsinhaberin, einige Hundert Mark vor-  
zuschicken, womit sich die Schwindlerin zufrieden  
gibt. Sie geht dann zur Post und verschwindet da-  
mit auf Nimmerwiedersehen. Vor dem Aufstehen  
dieser raffinierten Gaunerin wird eindringlich ge-  
warnt!

**Breiserhöhung für Spirituosen.** Wie aus der  
„Rein der Riffabrikanten und Branntweininter-  
essenten von Groß-Berlin und der Provinz Branden-  
burg E. B.“ mitteilt, ist in einer im Gebäude zu  
Berlin einberufenen, von weit mehr als 100 Riff-  
fabrikanten besuchten Versammlung infolge der be-  
reitete längerer Zeit bestehenden außerordentlichen  
Spiritsknappheit und der seit dem 1. d. M. von Seiten  
der Reichsregierung verfügten vollständigen Spit-  
terre einmütig beschlossen worden, die Preise für  
Spirituosen, mit Wirkung von heute ab, je nach Güte  
der einzelnen Branntweine oder Liktore um 33 1/3  
bis 50 v. G. zu erhöhen.

**Die Räude der Pferde** ist neuerdings in grö-  
ßerer Verbreitung aufgetreten. Sie scheint haupt-  
sächlich durch triegsunbrauchbare Dienst- und Deute-  
pferde aus dem Auslande eingeschleppt und nicht  
überall rechtzeitig erkannt und zur Anzeige gelangt

zu sein. Der Herr Regierungspräsident weist in einer Bekanntmachung auf diese Krankheit hin und bringt in Erinnerung, daß das Auftreten unerbittlich der Holzschärbe zu melden ist.

**Brattatoffeln aus „Minister-Art“.** Der jüngste „Kartoffel-Ertrag“ des Eisenbahnministers hat wohl in manchem den Wunsch angeregt, näheres über die dort erwähnte Fetterparnis bei Herstellung von Brattatoffeln zu hören. Wir bringen daher nachstehend die vom Minister empfohlene Anweisung: „Zur Bereitung von Brattatoffeln kann jetzt so gut wie ganz entbehrt werden. Es genügt, die Pflanze mit einer Speckkarte auszureiben und in anderer Weise mit einem ganz dünnen Fettuch zu überziehen. Den fleißig umzurührenden Kartoffeln müssen in der Pflanze bei einer Mähtzeit für vier bis sechs Personen zwei bis drei Schöffel Milch zugefetzt werden.“

**Schweinemäster und Schweinehalter** unserer Stadt werden aufgefordert, zur Abschließung des Viehrungsbertrages mit der Marktsteuerverteilungsstelle der Landwirtschafsstammer in Halle a. S. sich am Freitag den 10. März, abends 8 Uhr, im Ratskeller (Ratsstube) einzufinden. Siehe auch das Inserat in der vorliegenden Nummer unseres Blattes.

### Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Die hiesige Provinzialorganisation der „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ hatte kürzlich die Leiter ihrer Ortsausgänge nach Halle erbeten, um in gemeinsamer Aussprache die inangewandten gemeinsamen Erfahrungen kennen zu lassen und einen Ausbaue der „Hilfe“ zu beraten. Der sehr zahlreich erschienene Besuch war so genügend, wie tief und nachhaltig insofern allgemein das Interesse an dieser so überaus wichtigen Sache geworden ist. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Czernizow von Hesel, von dem die Einladungen ausgegangen waren, eröffnete mit warm empfundenen Begrüßungsworten die Besprechung und wies nachdrücklich auf die Wichtigkeit und außerordentliche Wichtigkeit der Aufgaben hin, die sich der „Hilfe“ gestellt hat. Indem er die großen Vorzüge, die diese Organisation insofern ihrer intensiven Tätigkeit bietet, anerkennend hervorhob, sprach er die sichere Zuversicht aus, daß diese Bestrebungen überall in der Provinz lebhaft unterstützt und auch durch die Bildung weiterer Ortsausgänge weitgehend gefördert würden. Darauf erteilte er das Wort dem Vorsitzenden der Magdeburger Provinzialleitung, Herrn Bürgermeister Schimbel-Maasburg. Dieser gab nun in eingehenden und hochinteressanten Ausführungen einen umfassenden Überblick darüber, was die „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ bisher bereits für eine Tätigkeit entfaltet hat und was ihr für die Zukunft noch zu tun vorbehalten bleibt. Nachdem er den Verabgang der Entwicklung der „Hilfe“, von ihren ersten bescheidenen Anfängen an, bis zu ihrer gegenwärtigen Bedeutung im Zusammenhangs Organismus geschildert hatte, gab er in kurzen Umrissen ein Bild der Wege, die sich durch die Arbeitstellung innerhalb der „Hilfe“ in Zentral-, Provinzial- und Ortsausgang ergeben. Die angeheure Vereinarbeitung und Arbeitsleistung, die sich speziell bei

der Vermittlung durch das Zusammenfinden der Mütter bei der Kränkung und bei den Besuchen in den Gefangenenlagern Ausbesserung doppelter und dreifacher Sachverständigen und gegenseitigen Vermitteln ergibt, wird von ihm an der Hand einiger Beispiele schlagend erläutert. Mit besonderer Nachdruck verweist er des weiteren auf die ferneren großen Vorzüge der Organisation, die sich aus der großzügigen und umfassenden Unterstützung selbstloser gefangener Deutscher mit Geldbeträgen und Liebesgaben ergibt. Mit besonderer Betonung wird hervorgehoben, daß die etwa 100000 Pakete, die durch die „Hilfe“ allein nach Russland an die dortigen kriegsgefangenen Deutschen befördert wurden, in der Zeit ihrer Befehlsmomente fast ausnahmslos erreicht haben. Dankbar gebekt er dabei auch auf die außerordentliche Tätigkeit der Schwestern, die die russischen Gefangenen im Auftrag der „Hilfe“ berein, eine große Zahl von Gefangenen gesprochen haben die Verbindungen zwischen ihnen und der Heimat wieder hergestellt haben. Der Vortrager schloß seine gehaltvollen Darlegungen mit der Bitte an alle Beteiligten, tatkräftig dahin zu wirken, daß auch weiter diese große Werk patriotischer Mächtigkeiten gefördert und ausgebaut werde. Darauf erhielt das Wort der Leiter der Zentralstelle der „Hilfe“, Herr Petersen, der dankenswerterweise von Hamburg nach Halle gekommen war, um dieser wichtigen Tagung persönlich beizuhelfen zu können, er noch einige Worte über die Organisation der Organisation gestrichelt, die sich besonders die Versorgung der gefangenen Deutschen mit Liebesgaben. Der Wert der von Deutschland und Österreich bisher überfandten Liebesgaben an Gefangene übersteigt bereits die Summe von 14 Mill. Mark. Es liegt auf der Hand, daß derartige großzügige Unternehmungen nie von einzelnen Ortsausgängen durchgeführt werden können, sondern daß dazu eben die Zentralisierung, wie sie die Organisation der „Hilfe“ bietet, notwendig und unentbehrlich ist. Herr Petersen berichtet dann noch über die Zustände in den Gefangenenlagern und kommt zu dem Schluß, daß die Unterbringung der Gefangenen in England und Frankreich, wenn nicht auf, so doch immerhin menschlich zu bescheiden, dagegen der Aufenthalt in den hiesigen Lagern überaus traurig ist. Nachdem dann nach dem Geschichtlichen der Provinzialstelle in Magdeburg, General-Sekretär Calchow und Dr. Richter, kurz über die Tätigkeit und bisherigen Erfolge der Provinzialgeschäftsstelle Bericht erstatteten, kamen eine große Reihe von Anfragen und Anträgen zur Verapredung und Erledigung. Mit dem Dank an alle Beteiligten, die sich bisher schon so warm und nachhaltig für diese Bestrebungen eingesetzt haben, namentlich für die Hamburger Herren, deren Entlassung die ganz hervorragende Tätigkeit zu danken ist, schloß dann der Herr Oberpräsident die Sitzung.

**\*\* Frankfurt, 8. März.** Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Landwirts H. W. Adels hier selbst ist amtserärztlich festgestellt worden.

**§ Kaufleben, 8. März.** Der Reiterwitz Richard Henrich von hier wurde für hervorragende Leistungen vor dem Heerde auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

**§ Witten, 8. März.** Unser Ort ist noch drei Wochen schon wieder von Döben heimgesucht worden. In der Wohnung des Arbeiters Reinhold Böcher im Wartenhause wurden die Feuertinder eingedrückt und so gelangten die Döben in das Innere der Wohnung. Verschiedene Verletzungen sind mitzuteilen. Das aller Bemühungen ist es bis heute noch nicht gelungen, der Täter

habhaft zu werden. — Der Minister Albin Häuber aus Bozema erwarb sich bei Verban in einem Landwehr-Infanterie-Regiment die „Silberne Medaille“. Dieser konnte ihm die Anerkennung nicht überreicht werden, da er bereits am 24. Februar durch einen Granatschuß den Selbstmord gestorben ist.

**§ Bielefeld, 8. März.** In eigene Lebensgeschichte geriet bei dem Vertan an dem 1. März ein Knabe, welches durch die dünne Eisdicke des hiesigen Dorfteiches gebrochen war und zu ertrinken drohte, eine aus einem Nachbarhause herbeigekommene Frau, welche ebenfalls durch das Eis brach und bis zum Hals in die Tiefe sank. Nur die Hilfe wurde schließend eine Leiter zur Stelle geschafft und beide in Lebensgefahr liegende Personen wurden glücklich gerettet.

## Mücheln und Umgebung.

9. März.

**§ Duerfurt, 8. März.** Das städtische Lehrkollegium in Duerfurt hat den Beschluß gefaßt, die Schüler in der Schule gehen werden und gegen die oben erwähnte erzieherischen Bedenken vorlegen. Oben dieses Jahres mit Rücksicht auf die Feilgabe aus Sparmaßregeln und zur Vermeidung von unnötigen Ausgaben für Nachwehrgang gänzlich abzuschaffen. Die Lehrer und Lehrerinnen der kleinen werden also solche Zuteilungen nicht mehr entgegennehmen.

## Wetterwart.

**W. M. am 10. 3.** Biefach heiter, trocken, Nacht starker Frost, Mittag angenehm. — 11. 3. Biefach heiter, trocken, Nacht starker Frost, Tagestemperatur liegend.

## Vermischtes.

**\* Ein Arzt von einer Lawine verführt.** Nach Meldung der „Meraner Zeitung“ wurde der dortige Kurarzt Dr. Alexander Walter das Opfer eines Lawinenunfalls in Vallmisch-Trol, das das Wochens, in dem er sich befand, von Schmelzwasser und Schnee eingeebnet wurde. Die Leiche konnte geborgen werden.

**\* Wegen Unterjüngling von 16 Millionen Franz** wurde der Bankier Augustin Wax in Paris, ein Ritter der Ehrenlegion, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Sein Fortschritt bei Algara erhielt achtzehn Monate Gefängnis.

**Der Tod des „größten Zigarrenmeisters“.** Die englischen Zigarrenmeister waren empfindende Nachrufer dem eben verstorbenen Mr. William Kingen, der das Haupt des größten englischen Zigarren-Importgeschäfts war und als der „größte Zigarrenmeister“ gefeiert wurde. Dieser mußten sie eingestehen, daß auch dieser „führende Mann Englands“ — ein Deutscher war. Kingenschen Heimorte aus Wenden in Bayern, kam in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts nach London und gründete hier seine Firma, die das größte Zigarren-Importgeschäft Englands wurde und 70 Prozent des ganzen Handels monopolisierte. Kingenschen galt als unerbittliche Autorität auf dem schwierigen Gebiete der Havanna, und es war sein Stolz, daß er bei der Schöpfung des Brekes einer Zigarre die er genannt, sich nicht irren. Er war ein lebensschafflicher Charakter und hielt sich nur an die schwärzlichen der schwarzen Zigarren, die selbst die an schwersten Tabak gewöhnlichen Durchschnittpreis nicht vertragen konnten“.

**\* Zwanzig Jahre Schulbus im Judtschland.** Der „Corriere della Sera“ berichtet von einem Autisjirium, dessen Opfer der ruminische Staatsbürger Cortisano ist, der 1896 von dem Schutzwort in Genoa zu dreißigjähriger Zuchthausstrafe wegen Ermordung einer gewissen Anna Magniola verurteilt worden ist, obwohl er keine Urschuld bezeugt hatte. Eine anonyme Anzeige, die 1909 einlief und den wirklichen Mörder angab, wurde erst jetzt beachtet und wird zur Wiederaufnahme des Prozesses führen.

**\* Feuer im Bahnhof M-Gladbach.** Am 7. März, früh 4 Uhr 45 Minuten, brach aus noch ungeklärter Ursache im Güterhuppen auf dem Bahnhof M-Gladbach Feuer aus. Der Güterhuppen brannte trotz rechtzeitigen energischen Eingreifens der feldlichen Feuerwehr binnen zwei Stunden nieder, ohne daß sich im Schuppen liegende Gut gerettet werden konnte. Die bei dem Brande verstorbenen 22 Personen sind auf die Verletzung verstorben. Kohlenläuferflammen zurückzuführen. Der Schichtverleiher wird unter Vermittlung des Zollhuppen und des Güterhuppen in M-Gladbach sowie unter teilweiser Inanspruchnahme benachbarter Güterbahnhöfe aufrechterhalten. Der Güterhuppenverleiher und der sonstige Inhaber wurde durch den Brand nicht gefordert. Über die Ursache des Brandes sind Ermittlungen im Gange.

**\* Arbeiterunruhen in Barcelona.** Die „Times“ meldet aus Barcelona, daß die Arbeiterunruhen dort zunehmen. Die Karnevalsfestlichkeiten wurden verboten; Militär bewacht die Fabriken.

**\* Auf Ehrenwort entlassene Gefangene.** Ein französischer Soldat, der sich in Württemberg in Gefangenschaft befindet, polierte, wie hameierische Blätter melden, die deutsch-schweizerische Grenze, um seinen kranken Vater in Frankreich zu besuchen. Die deutsche Militärbehörde hatte ihm zu diesem Zweck 1000 Francs bewilligt. — Das gleiche wurde vor einigen Wochen von einem deutschen Soldaten berichtet, der in französischer Gefangenschaft geraten war.

**\* Für 700000 Mark Seringe gefangen.** Die „Neue Hamb. Ztg.“ teilt mit, daß in der vergangenen Woche ungeheure Mengen Seringe im Stagerat und Kattegat gefangen worden seien. An einem Tage wurden von den dänischen Seefahrern Seringe im Werte von über 675 000 Mark gefangen und verkauft. Die Bäre Seringe 20 000 Kästen, der Bären Seringe zwischen 33 und 34 Mark die Kiste; ein im Verhältnis zu dem Afsenfang viel zu hoher Verkaufspreis. Ein einziger Fischdampfer hatte für 45 000 Mark Seringe an Bord, die das Resultat eines einzigen Zuges waren. — In langen Jahren ist ein derartiges Seringefangen eines einzigen Tages nicht dagewesen, und nur damit zu erklären, daß die deutsche und englische Fischer fast gänzlich eingeebnet ist. Da die Nordsee wieder nachgelassen haben, sind weitere große Sering- und auch Spottenfänge zu erwarten. Dieser beiden Spotten und Seringe immer noch viel zu hoch im Preise, wurden doch in Kiel auf dem Wochenmarkt, also an der Zukunftliche, 45 Pfg. für das Pfund Seringe verlangt und bezahlt.

**\* Ein neues Opfer des Mörders der Frau v. Alvensleben.** Auf dem Wege von Arnswalde nach Reichthal wurde der Befehl des Reichthalters Michalis aus Arnswalde, als er per Bahn einen Waldrand passierte, von einem Manne mit rüstlichem Bart niedergelassen, schwer verletzt und seiner Verabstung beraubt. Die Verabstung der Frau v. Alvensleben nach genau auf die des Mörders der Frau v. Alvensleben in Döllitz bei Bortitz.

**\* Verjüngende Wertstoffe.** Am 26. Januar ist aus dem Hofstaat des Zuges Ludwig-Ulrich, an 840, eine Wertstoffe mit 23 000 Mark Barinhalt geraubt worden, ohne daß es bisher gelungen ist, den Täter zu ermitteln. Mitteilungen, die auf die Spur des Täters führen können, sind an die Kaiserliche Ober-Polizeidirektion in Frankfurt (Oder) zu richten, in deren Bezirk sich der Diebstahl zugezogen hat.

**\* England bekommt weniger Bier.** Der „Newspaper“ meldet aus London: Die Brauer haben beschlossen, die Bierproduktion einzuschränken.

## Neueste Nachrichten.

### Abbruch der Beziehungen mit Portugal

**Berlin, 9. März.** Der Kaiserliche Gesandte in Lissabon, Dr. Kelen, ist angewiesen, heute von der portugiesischen Regierung, unter gleichzeitiger Überreichung einer ausführlichen Erklärung der deutschen Regierung, seine Absicht zu erklären, dem hiesigen portugiesischen Gesandten die heute gleichfalls seine Absicht zu erklären.

### Tritt Gallieni zurück?

**Bern, 8. März.** Hier laufen aus Frankreich kommende Gerüchte um das Abgangsminister Gallieni seinen Abschied verlangt habe. „Recht Journal“ weist eine Furcht an, die mit der Angelegenheit in Verbindung stehen dürfte. Man glaubt, daß als Vorwand für den Austritt Gesundheitsrückstände angegeben sind.

### Lob der deutschen Flotte im englischen Unterhause.

**Rotterdam, 9. März.** „Daily Chronicle“ berichtet, daß Churchill im englischen Unterhause mit großer Ehrerbietung von der deutschen Flotte gesprochen habe. Er sagte: „Sicherlich, niemand hat den Blick auf die große Flotte in London im Hinterhand liegen lassen.“ — Dieser Ausspruch veranlaßte ein konservatives Mitglied des Unterhauses zu der Frage: „Wer hat denn gesagt, daß man sie ausgraben sollte?“ — Churchill reichte die Situation dadurch, daß er erklärte, er bebaure, diese Bemerkung jemals gemacht zu haben. Dieses Eingeständnis wurde mit warmem Beifall begrüßt.

### Eine neue Denkschrift in der Uboofahrt.

**Washington, 9. März.** (Newer.) Graf Bernstorff hat Staatssekretär Lansing eine neue umfangreiche Denkschrift über die Unterboofahrt überreicht, in der die Forderung geäußert wird, daß England sich die Lösung Mexicos anzuwende, um seine bescheidenen Handelsabsicht anzuweisen, gegen Unterboofahrt angriffsweise vorzugehen. Die Denkschrift gibt an, daß das Vorgehen für die Anwendung von Unterboofahrt keine Vorrichtungen enthält, und nach das Anerkennen, die Unterboofahrt nach den von den Kriegen herrührenden Grundregeln des Völkerrechts zu gebrauchen, falls auch England diese adact.

### Die „Möbe“ das schnellste Schiff der Welt.

**Stockholm, 9. März.** Die Legendensbildung über die „Möbe“ nimmt zu. Jetzt erzählt ein Kapitän, er habe die „Möbe“ vor einem Jahre kurz nach ihrer Fertigstellung auf ihrer Probefahrt in der Ostsee gesehen. Sie sei wie ein Geigenherz sich dahingelogen. Fragte hätte ihre Geschwindigkeit auf 40 Knoten betragen. Sie sei das schnellste Schiff der Welt, und nur diesem Umstande dankte sie es, daß sie stets der Wachheit der Besatzer entging.

## Vom Großen Hauptquartier.

**Berlin, 9. März.** (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Biefach steigerte sich die beiderseitige Artillerietätigkeit zu größerer Lebhaftigkeit.

Die Franzosen haben den westlichen Teil des Grabens beim Grotte-Maison de Champagne, in dem getrennt mit Handgranaten gekämpft wurde, wieder erobert.

Westlich der Maas sind unsere Truppen befehligt, die im Waldenbach befindlichen Franzosenlager anzugraben. Etlich des Tages wurden zur Verstärkung der Verbündung unserer Stellung füglich des Douaumont mit den Unten in der Weere nach gründlicher Artillerievorbereitung das Dorf und die Panzerfeste Baur nicht zahlreich anstehenden Besatzungen des Gegners unter Führung des Kommandeurs der 3. Pfortenbatterie, General v. Infanterie n. Gumbert, Cornig durch die Pfortenbatterie-Regiment 6 und 19 in glänzender nächstlicher Angriff genommen.

In einer großen Zahl von Luftkämpfen in der Gegend von Verdun sind unsere Flieger Sieger geblieben. Mit Sicherheit sind 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Wie unsere Flieger mit zurückgekehrt, mehrere ihrer tapferen Führer verwundet.

Feindliche Truppen in den Dröschaffen westlich und südlich von Verdun wurden ausgiebig mit Bomben besetzt. Durch den Angriff eines französischen Flugzeugführers im Gefangensbereich von Metz wurden 2 Zivilpersonen getötet und mehrere Verabstung beschädigt. Am 2. März wurde das Flugzeug des Geschwaderführers abgeschossen. Er ist gefangen genommen, sein Begleiter ist tot.

### Südlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße gegen unsere Vorpostenstellungen hatten nirgends Erfolg.

Wie nachdrücklich gemeldet wird, wurden die Bohmanlagen an der Sirena nach Winst, sowie feindliche Truppen in Wirt in der Nacht vom 8. Februar von einem Fliegerangriff angegriffen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Oberste Heeresleitung. (W. I. S.)



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bzw. 1,50 M. einschließlich Frangebahn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

**Gratisbeilagen:**  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirthsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Literarische — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. im Reklameteil 40 Pf. Chiffreanzeigen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzverpflichtung ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delbrübe 9. —:

Nr. 59.

Freitag den 10. März 1916.

42. Jahrg.

## Neue Erfolge unserer Truppen vor Verdun. — 4000 Franzosen gefangen genommen. — Fliegerangriff auf die italienische Seefeste Ancona.

### Die glückhafte Helden-„Möwe“.

Die sagenumwobene „Möwe“ ist in einen deutschen Hafen eingelaufen! Das war eine Nachricht, die mit einem Jubelruf durch ganz Deutschland beantwortet wurde. Alles was je von kühnen Seefahrern in der Geschichte berichtet wird, die Heldenfahrt unserer „Möwe“ stellt es in den tiefsten Schatten. Hunderte von feindlichen Kriegsschiffen, von denen jedes ihm an Größe und Bewaffnung überlegen war, hatten sich aufgemacht, das deutsche Schiff zu fangen; es gelang ihnen nicht, es in seiner Arbeit zu stören. Schiff nach Schiff der feindlichen Handelsflotte brachte die „Möwe“ auf oder versenkte es, machte reiche Beute an Geld und Gut und lief nach getaner Seelensarbeit, den Heimatswimpel stolz-platternd nach sich ziehend, in den Heimathafen ein. Mitten durch die Flotten der Feinde! Die heldenhafte, glückhafte „Möwe“ unter ihrem 37-jährigen Führer, dem Grafen zu Dohna-Schlodien, jeder der Mannschaft ein Kilo Brot mehr, von den Engländern dieses Krieges besungen zu werden. Die deutsche „Möwe“ hat im Weltkriege erworben und dem deutschen Seemann ein neues goldenes Blatt in der Geschichte errungen. 20 große feindliche Schiffe hat es aufgebracht, Minen hat es gelegt, denen das englische Schlachtschiff „King Edward VII.“ zum Opfer fiel, hunderte von Kriegsgefangenen brachte es mit in den Heimathafen und die runde Summe von 1 Million in barem lagenden Golde.

Die Engländer sind wütend bis ins Mark über diesen neuen herrlichen Erfolg der jungen deutschen Marine. Sie können es nicht fassen, daß es Wahrheit ist, was die „Möwe“ vollbracht. So behaupten

im ureigensten Element der Briten. Und wie die „Möwe“ der „Emden“ folgte, so wird die „Möwe“ nicht die letzte sein, die die deutsche Flagge auch in Kriegszeit weit über alle Meere trägt, zum Schrecken der Feinde, zur jubelnden Freude aller Deutschen.

### Der Weltkrieg.

#### Die Kämpfe an der Westfront.

##### Die Schlacht um Verdun und in der Woëvre-Gebene.

Neue schöne Erfolge unserer Truppen.

Der gestrige deutsche Heeresbericht meldet:

Gegen die von uns zurückgeworfene Stellung östlich des Gehäuses Maillon de Champagne setzen die Franzosen am späten Abend zum Gegenangriff an. Am westlichen Flügel wird noch mit Handgranaten gekämpft. Somit ist der Angriff abgeblieben.

Auf dem linken Flügel wurde von den Angliken an unsere rechts des Flusses auf die Erdhänge der Cote de Falon, des Riefersandes und des Douaumont vorgeschobenen neuen Linien zu verbessern, zum Angriff angelegt.

Die Stellungen des Feindes zu beiden Seiten des Fingersbaches unterhalb von Behincourt in einer Breite von 6 Km. und einer Tiefe von mehr als 3 Km. wurden gestürmt. Die Dörfer Rogez und Requeville, die Höhen des kleinen Cumereswaldes sind in unsere Hand. Gegenstände der Franzosen gehen die Südwärter dieser Wälder sende blutige Abweisung. Ein großer Teil der Besetzung der genannten Stellungen kam um. Ein unerwarteter Rest, 58 Offiziere, 3277 Mann wurden gefangen. Außerdem sind 10 Geschütze und viel sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

Am der Nacht wurde der Feind aus den letzten Säulen vor Fresnes geworfen. Die Nacht der dort gemachten Gefangenen ist auf 11 Offiziere, über 700 Mann gestiegen. Einige Maschinengewehre wurden erbeutet. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Im französischen Tagesbericht heißt es über die Kämpfe:

Westlich der Maas konnten die Deutschen mit Hilfe einer heftigen Beschießung in der Umgebung von Requeville durch ein Durchdringen längs der Eisenbahnlinie nordwärtskommen. Ein sehr heftiger, im selben Augenblick von ihnen angesehener Angriff auf die Höhe 265 brachte sie in Besitz dieser Höhe, trotz der schweren Verluste, die ihnen unter Artillerie- und Maschinengewehrfener auflagte. Wir halten das Dorf Behincourt, die Gehäuse westlich des Rabenwaldes, Cumeres und den oberen Teil der Cote de l'Die. Der Artilleriekampf dauerte mit großer Heftigkeit während der Nacht östlich der Maas, in der Gegend von Bras und Harbaumont sowie in der Woëvre an. Im Abschnitt von Fresnes gegen uns bis zum Fuße der Cotes Porcaines zurück.

Westlich der Maas dauerte die Beschießung mit Granaten schwerer Kalibers mit Heftigkeit an. Im Laufe des Tages vermehrte der Feind seine Infanterieunternehmungen zwischen Behincourt und der Maas. Seine Angriffe wurden zurückgewiesen, außer im Abschnitt des Rabenwaldes, wo der Feind Fuß fassen konnte. Westlich der Maas hat der heftige Artilleriekampf in der Gegend des Gehäuses von Harbaumont ange dauert. Die Deutschen sind in eine Verschanzung eingedrungen, aus der sie unser Gegenangriff sofort wieder hinauswarf. In der Woëvre hat der Feind das Dorf Fresnes nach kurzem Kampf, der ihm beträchtliche Verluste verursacht hat, besetzt.

Über erbitterte Infanteriestürme meldet die amtliche französische Depeschen-Agentur:

Der Feind zeigt noch immer auf dem linken Ufer der Maas darin ständigen Willen, unsere Linien zu durchbrechen. Seine wütete seine schwere Artillerie,

seine Infanterieangriffe verdoppelten sich zwischen Behincourt und der Maas in dem großen Aste des Stromes nördlich von Verdun. Die ganze Gegend ist überdies den deutschen Verwunden günstig, da das Uferwachen des Flusses, der an einzelnen Stellen tauend Meter breit ist, das Tal überschwemmt und es unzugänglich gemacht hat. Aus diesem Grunde mußten wir das Dorf Rogez aufgeben und in der Nacht auch den Hügel 265, um uns jetzt in zur Verteidigung mehr geeigneten Stellungen bei Nort Homme zu verschanzen, das noch immer den erbitterten Stürmen Widerstand leistet. Westlich der Maas verjagte der Feind nach einem gewaltigen Artilleriekampf einen Handtuch reich gegen unsere Stellungen in der Gegend des Gehäuses von Harbaumont, doch ohne Erfolg. In der Woëvre folgte dem Bombardement, das vor mehreren Tagen im Abschnitt von Fresnes nicht weit von Coarzes begann, im Laufe des Tages ein starker Infanterieangriff, der dem Feind erlaubte, um den Preis mörderischer Opfer in das Dorf einzudringen. Das Interesse der Schlacht bleibt jedoch auf das linke Ufer der Maas und den Maaswäldchen nördlich von Verdun konzentriert, wo die Deutschen ohne Zweifel die äußersten Anstrengungen machen werden, die unsere tapferen Verteidiger, wie die früheren, zunichte zu machen wissen werden.

#### Die Gewalt der Witterung.

Das Material meldet die „Frankf. Anz.“: Die „Associated Press“ bringt von ihrem Korrespondenten Roberts einen Bericht über einen Sturm in Verdun. Es heißt darin u. a.: Mehrere hundert Geschütze waren auf beiden Seiten in Tätigkeit mehr großen Kalibers. 80.000 Granaten fielen auf einen Abschnitt von 1000 Meter Breite und 500 bis 600 Meter Tiefe. Innerhalb sieben Stunden war alles im Widerland, aber den Kanonen verdrängt. Die Detonator verdrängt, die Deutschen hätten 4 bis 6 Millionen Granaten abgefeuert. Der deutsche Angriff sei offenbar nach dem Angriffsplan der Franzosen in der Champagne ausgeartet worden.

Aus Mitteilungen der Kavaler Blätter wird bekannt, daß es die

erlesenen Truppen Frankreichs waren, die nördlich Verdun von den deutschen Sturmern überannt worden sind. Die verschiedenen Regimente, denen der Schutz des Vorlandes von Douaumont anvertraut war, sowie die Truppen zwischen Maas und Mosel setzten sich hauptsächlich aus Nordfranzosen zusammen. Vier bresonische Regimenter gingen im deutschen Sturm verloren. Der Nachschub steht sich fast ausschließlich aus Stammtruppen der Picardie zusammen.

Ein aufsehenerregender Artikel bringt der „Manchester Guardian“, das größte Provinzialblatt der englischen Literaten, über die Lage bei Verdun. Das Blatt schreibt:

Verduns Stellung im französischen Verteidigungsplan ist von höchster Bedeutung. Wenn Verdun fällt, so ist der Vormarsch der Alliierten überflüssig, bevor er überhaupt begonnen hat. Selbst wenn Verdun nicht fallen sollte, und wenn seine Besetzung nur hinter der Linie zusammengezogen werden sollte, so wären die Deutschen imstande das Herz Frankreichs zu bedrohen. Es ist die reinste Wahrheit, die deutschen Vorstöße in einem anderen als einem äußerst ernsten Lichte zu betrachten. Wir werden für diese deutschen Erfolge an bezahen haben, sobald wir die Offensive im Westen wieder aufnehmen.

#### Poincarés Thron wackelt.

Von der radikalen Partei wird täglich gegen Poincaré und das Ministerium gewißt. Ein weiteres Vordringen der Deutschen bei Verdun könnte politisch zu ungunsten der jetzigen Regierung ausfallen.

#### Der Luftkrieg.

##### Ein Luftangriff österreichisch-ungarischer Marineflieger auf Ancona

hat große Wirkung gehabt und die militärischen Anlagen in Ancona arg in Mitleidenenschaft gezogen, sowie auch sonst in der Stadt großen Schaden angerichtet. Der Angriff erfolgte nachmittags. Das Geldwunder wurde vorher gefischt und beim Herannahen an Ancona durch Alarm signalisiert. Als die Flieger über Ancona erschienen, begannen die Abwehr-



minutenes Stündchen — und wieder, und wieder! Unter Wasser und durch die Luft hat sich deutsche Kraft der bisher unantastbaren Insel immer wieder genahet. Die „Möwe“ aber wagte den Kampf